Landhaus Dardel-v. Felbert in Zofingen

Autor(en): **Ammann, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **111/112 (1938)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-49948

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

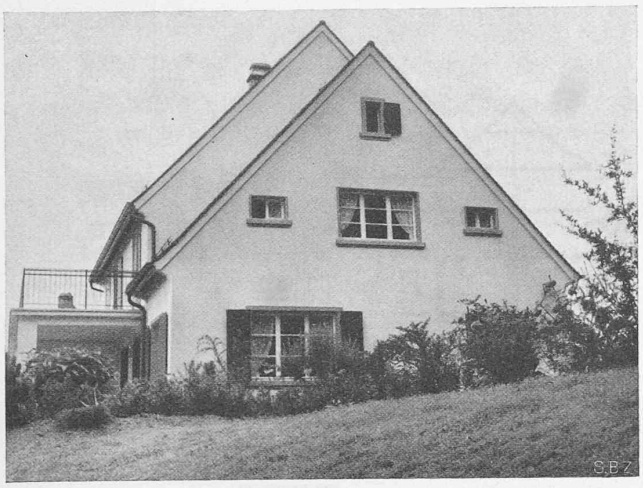

Abb. 4. Aus Osten

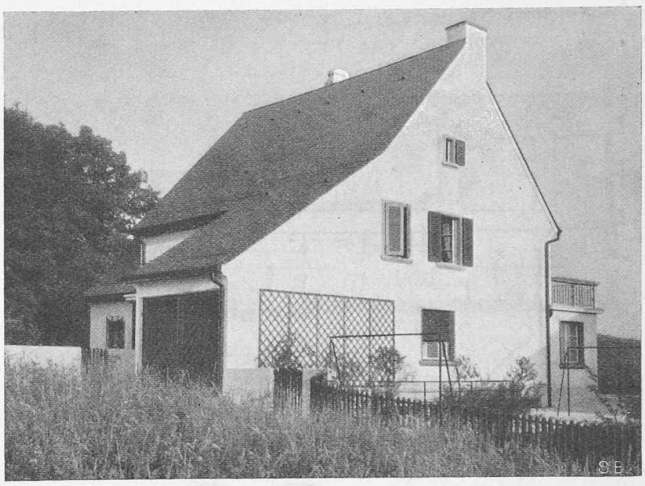

Abb. 5. Aus Nordwest

Landhaus Dardel in Zofingen, Arch. ALFRED AMMANN, Luzern

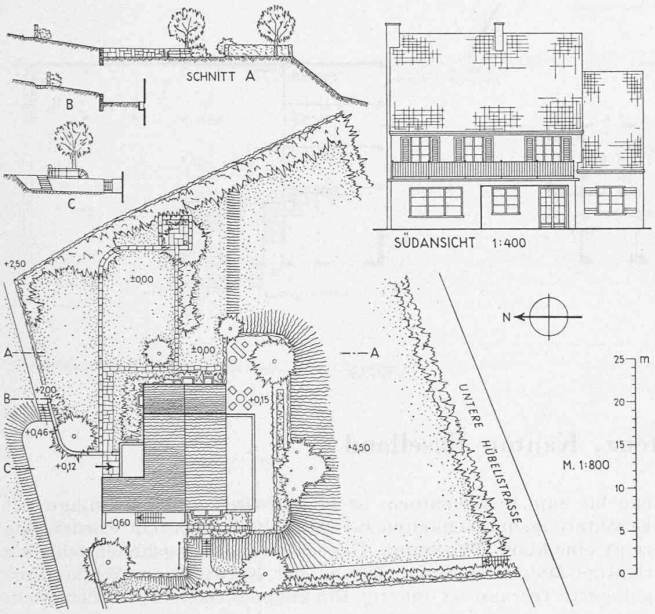

Abb. 1. Landhaus Dardel in Zofingen. — Lageplan 1 : 800

in einer gut geführten Abteilung durch Bedienung mehrerer Maschinen durch einen Arbeiter oder durch Zuteilung von Füllarbeit möglichst vermieden werden. Die Höhe der in einer Abteilung ausbezahlten Methodenzuschüsse ist somit ein Masstab für die Mängel der Arbeitsmethoden in dieser Abteilung und bildet ein Kriterium für die Betriebsleitung. Verlustzeiten, die der Arbeiter nicht verschuldet, wie Warten auf Material und Werkzeuge, werden besonders aufgeführt und bezahlt.

Die Leistung vom Vortage in Bedaux pro Stunde, d. h. die total geleisteten Bedaux dividiert durch die Stundenzahl, wird täglich für jeden Arbeiter in einer in der Abteilung ausgehängten Liste aufgeführt. Es ermöglicht dies ein Verfolgen der Leistungsschwankungen und soll die Arbeiter anspornen.

Die *Interessierung von Arbeitern und Betriebspersonal* wird einmal erreicht durch die Ausrichtung von Prämien an die Arbeiter für Mehrleistung und dann durch die Aufdeckung aller aufgetretenen Verlustzeiten und Fehler in der Arbeitsmethode, für die die Betriebsleitung die Verantwortung trägt. Diese wird dadurch angespornt, an der Verbesserung der Arbeitsmethoden zu arbeiten.

Die *Betriebskontrolle* wird ermöglicht durch das Analysis-Blatt, das wöchentlich oder monatlich aufgestellt wird und abteilungsweise folgende Angaben enthält: die wirklich geleisteten Bedaux in Gegenüberstellung mit den Soll-Bedaux, die Akkordstunden und die Stundenlohnstunden, das Total der Verlustzeiten und das Total der Methodenzuschüsse in Bedaux. Unterteilt in Gesamtarbeit, produktive Arbeit und unproduktive Arbeit werden ferner im Geldbetrag aufgeführt: wirkliche Lohnkosten, normale Lohnkosten, Arbeitsverluste und Methodenzuschüsse. Im weitern wird der Abteilungs-Wirkungsgrad aufgeführt. Die Analysis-Blätter ermöglichen eine dauernde, genaue Kontrolle der Arbeitsweise, der Verluste und Fehlmethoden eines Betriebes und zeigen zwangläufig an, wo eingegriffen und verbessert werden muss.

Der Schwerpunkt des Bedaux-Verfahrens dürfte in den ausserordentlich sorgfältigen, durch die erfahrenen und gründlich ausgebildeten Ingenieure der Bedaux-Gesellschaft durchgeführten Zeitstudien liegen, die naturgemäss mit hohen Kosten verbunden sind und deshalb in erster Linie für ausgesprochene Serienarbeit in Frage kommen.

*

Die «Gesellschaft der Bedaux-Ingenieure in der Schweiz» hat Ende August d. J. in Zürich eine Diskussionsversammlung abgehalten, an der Ing. R. Marchand (Zürich) und Ing. Bedaux persönlich weitere interessante Einblicke in das System gaben. Ein Bericht über jene Sitzung findet sich in der «Schweiz. Techn. Zeitschrift» vom 6. Oktober d. J., während unsere Leser für noch eingehendere Dokumentation an Dr. O. Weisser, Löwenstr. 17, Zürich, verwiesen seien.

Landhaus Dardel - v. Felbert in Zofingen

Von Arch. ALFRED AMMANN, Luzern

Das im Jahre 1937/38 erbaute Haus steht in erhöhter Lage am Waldrand mit Blick auf die Stadt Zofingen und die Alpen. Der Wunsch, möglichst in alle Wohnräume Sonne zu bringen, zwang zur leichten Drehung der First gegenüber dem nördlich liegenden Zufahrtweg und dem natürlichen Gelände (Abb. 1). Den Bedürfnissen des Bauherrn entsprechend ist die Hauptaufmerksamkeit auf die Wohn-, Empfangs- und Gesellschaftsräume gerichtet worden. Die windgeschützte, gegen Nachbaraugen schirmende Garten- und Spielterrasse verbindet das Haus ohne Stufenunterschied mit der Gartenterrasse (Abb. 2).

Zur Ausführung dienen folgende Angaben: Windfang und Halle erhielten Quarzitplattenbelag, Herren- und Speisezimmer Würfelparkett, die übrigen Wohn- und Schlafräume eichene Riemen. Die Wände von Windfang, Halle, Herren- und Speisezimmer sind mit Rauhfasertapeten versehen, die mit Oelfarbe farbig gestrichen wurden, das Badezimmer und das tonnenüberwölbte «Oertli» im Giebelanbau sind mit gelb gesprenkelten Plättli ausgelegt. Die langgezogene Terrasse im Obergeschoss gibt Alt und Jung erwünschte Tummel- und Ruhestätte in Luft und Sonne. Der Estrich ist vorläufig unausgebaut; eine einfache Zugtreppe mit Gegengewichten sorgt für die notwendige Verbindung. Luwakessel mit Kleinkohlenfeuerung für Heizung und Boiler sollen die Kosten der Warmwassererzeugung auf ein Minimum reduzieren, bedingen zwar Kohlenstaub sowohl im Winter wie im Sommer; die kombinierte Wasch-, Spül- und Ausschwingmaschine Rasant ist der Stolz der Hausfrau. Sanitäre und elektrische Installationen sind nach den Wünschen des Bauherrn reichlich zur Verwendung gekommen. Da sämtliche Boden- und Wandschlitze im Rohbau ausgespart wurden, blieben die das Budget unangenehm belastenden Taglohnarbeiten in engem Rahmen. Besondere Aufmerksamkeit ist den schmiedeisernen Fenstergittern geschenkt worden. Die Kosten für den umbauten Raum belaufen sich (einschliesslich Honorar) auf rd. 73 Fr./m³.

Bedaux bewertet jede Verrichtung eines Arbeiters mit einer Zahl, ihrem «Bedaux-Wert», das ist die in Minuten gemessene Zeit, die ein Mensch bei normalem Tempo und unter normalen Bedingungen, im Durchschnitt und auf die Dauer, mit Einrechnung der nötigen Erholung, für diese Verrichtung braucht. Der Bedaux-Wert einer Operation ist also 1, wenn die zu ihrer Ausführung nötige Standard-Dauer 1 min beträgt; der Arbeitsgehalt einer solchen Operation ist, wie man sagt, 1 «Bedaux». Das «Bedaux» ist demnach eine Einheit der menschlichen Arbeit, die es ermöglicht, verschiedene Verrichtungen bezüglich ihres Arbeitsgehaltes zu vergleichen. Die Normalleistung eines Arbeiters beträgt somit 60 Bedaux in der Stunde.

Bedaux-Wert einer bestimmten Arbeitsoperation an *einem* Arbeitsstück: Ist Z = gemessene Zeit in Sekunden für eine Teiloperation und ein Stück, T = bei der Zeitmessung beobachtetes Tempo, E = Ermüdungsfaktor (z. B. 1,15), so ist die Grundzeit in Sekunden = Normalzeit × Ermüdungsfaktor =

$$\frac{Z \times T}{60\,(= Normaltempo)} \times E$$

und der Bedaux-Wert in Minuten $= \dfrac{Grundzeit}{60}$

Durch Addition der Bedaux-Werte sämtlicher Teiloperationen eines Arbeitsganges ergibt sich der Bedaux-Wert für diesen Arbeitsgang bezogen auf ein Stück. Aus der vom Arbeiter für eine bestimmte Operation geleisteten Stückzahl wird durch Multiplikation mit dem Bedaux-Wert für diese Operation die Total-Leistung des Arbeiters in Bedaux ermittelt.

Für die über die als Soll-Leistung geltenden 60 Bedaux pro Stunde hinaus geleisteten Bedaux erhält der Arbeiter eine Prämie, die je nach Werk 75 bis 100 % seiner Mehrleistung entspricht.

Die *Klassifizierung der Arbeit* erfolgt nach Vorbildung (Geschicklichkeit, Erfahrung), Verantwortung, physischer Anforderung und Risiko. Entsprechend dieser Klassifizierung werden verschiedene Lohnklassen aufgestellt, die für jede Arbeit den Grund-Stundenlohn oder *Bedaux-Basislohn* festsetzen. Durch das Prinzip «gleiche Arbeit, gleicher Grundlohn» wird bei der Arbeiterschaft das Gefühl gerechter Entlöhnung geweckt.

Die Berechnung des Arbeiter-Verdienstes geschieht für eine Prämie von 75 % der Mehrleistung folgendermassen: Die Soll-Leistung errechnet sich aus der normalen Stundenleistung von 60 Bedaux mal der Stundenzahl: Soll-Bedaux = 60 × Stundenzahl. Prämien-Bedaux sind über die Soll-Bedaux hinaus geleistete Bedaux: Prämien-Bedaux = total geleistete Bedaux minus Soll-Bedaux. Die Prämie berechnet sich nach:

$$Prämie = Prämien\text{-}Bedaux \times \frac{Bedaux\text{-}Basislohn}{60} \times 0{,}75$$

Der Tagesverdienst bei 8 ½ stündiger Arbeit ermittelt sich zu: 8 ½ × (Bedaux-Basislohn) plus Prämie.

Beispiel: Der Bedaux-Wert für eine bestimmte Operation betrage 5 Bedaux. Bei Normalleistung wird ein Arbeiter in der Stunde 60 : 5 = 12 Stück und in 8 ½ Stunden 102 Stück herstellen. Bringt er nun in 8 ½ Stunden 136 Stück fertig, so beträgt seine Leistung 136 × 5 = 680 Bedaux. Die Soll-Leistung in 8 ½ Stunden beträgt 8 ½ × 60 = 510 Bedaux. Die Mehrleistung beträgt demnach 170 Bedaux und die Prämie errechnet sich bei einem Bedaux-Basislohn von Fr. 1.20 auf:

$170 \times \dfrac{0{,}75 \times 1{,}20}{60}$ = Fr. 2.55; der Tagesverdienst auf 8 ½ × 1.20 = Fr. 10.20 plus Fr. 2.55 = Fr. 12.75. Während 60 Bedaux in der Stunde eine Normalleistung darstellen, können von einem geschickten Arbeiter dauernd ohne gesundheitliche Schädigung als Maximalleistung 80 Bedaux pro Stunde geleistet werden.

Wird einem Arbeiter durch eine, seine Leistungsfähigkeit nicht voll ausnützende Beschäftigung an einer Arbeitsmaschine, oder durch die Arbeit in einer Gruppe die Erreichung der Maximalleistung von 80 Bedaux in der Stunde ohne sein Verschulden verunmöglicht, so erhält er für die betreffende Arbeit einen sogenannten Methodenzuschuss, der ihn für die Benachteiligung durch die Arbeitsverhältnisse entschädigen soll. Die Ausrichtung von Methodenzuschüssen soll

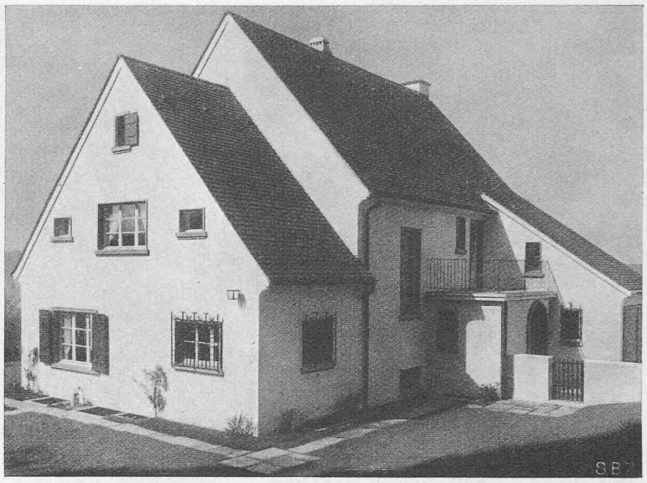

Abb. 3. Landhaus Dardel in Zofingen, Eingangspartie aus Nordost

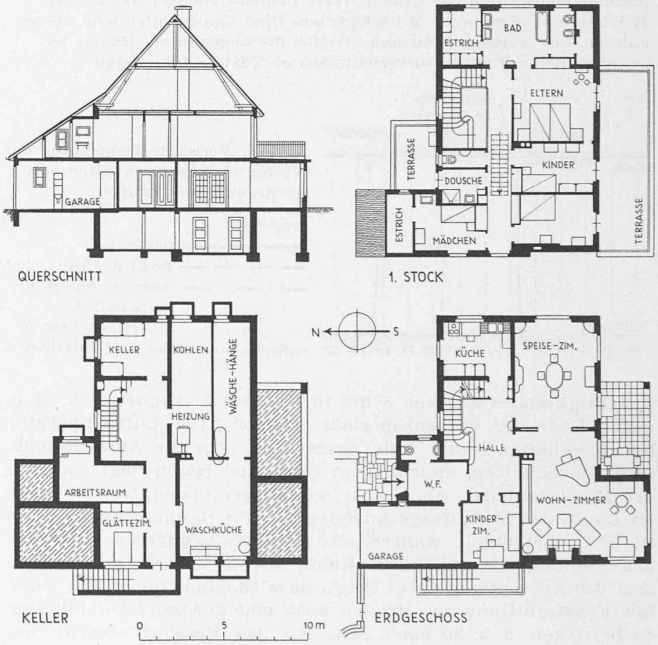

Abb. 2. Landhaus Dardel. Grundrisse und Schnitt 1 : 400

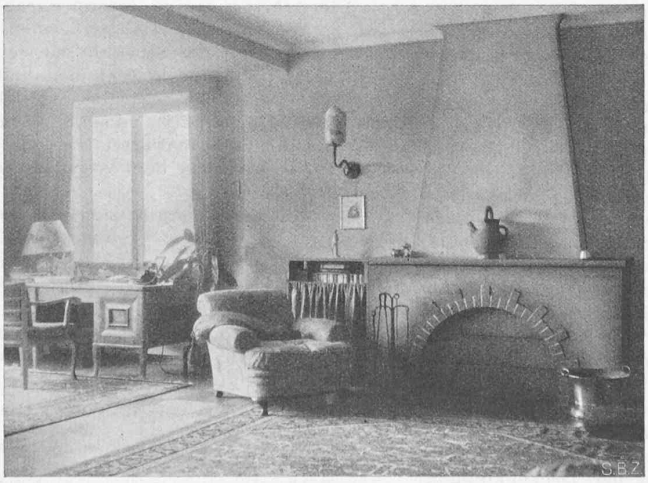

Abb. 6. Kaminwand im Wohnzimmer Arch. ALFR. AMMANN, Luzern

Abb. 7. Treppenhaus im Erdgeschoss